1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 91.

Sonnabends den 11. November.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 7. November. Se. Majestät der König haben geruhet, den Landgerichtsrath Burchardi zu Bromberg, zum Stadtjustizrath bei dem Stadtgericht zu Königsberg in Pr. zu ernennen.

Der Generalmajor und General-Adjudant Sr. Majestät des Königs, v. Witzleben, und der Geheime Cabinetsrath Albrecht, sind nach Troppau, und der Generalmajor und Divisions-Commandeur v. Borcke, nach Stargardt von hier abgegangen.

Breslau, den 7. November. Vorgestern Abend um 6 Uhr wurde uns das Glück zu Theil, Se. Majestät den König, unsern verehrten und geliebten Landesvater, bei uns ankommen zu sehen. Se. Maj. haben nur eine Nacht hier verweilt, und gestern Vormittag Höchstihre Reise nach Troppau weiter fortgesetzt. — Der Generalmajor und General-Adjudant Sr. Maj. v. Witzleben, und der geheime Cabinetsrath Albrecht, welche bereits vor Sr. Maj. hier eingetroffen waren, haben ihre Reise ebenfalls fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, den 23. Oktober. In dem Nieder-Pyrenäen und Aude-Departement haben außerordentliche Regengüsse durch Ueberschwemmungen großen Schaden gethan, so z. B. ist der Südkanal an mehreren Punkten durch seine Deiche gebrochen, und strömte in die Aude. Mehrere Personen haben das Leben verloren, und besonders bei Limeux auch ein Sohn, der am Bette seiner kranken Mutter saß, und sie, als das Haus von der gewaltsam daher brausenden Aude erschütterte, nicht verlassen wollte. Beide wurden fortgerissen, der Sohn ergriff noch ein Brett, und als er der Brücke sich nahte, warf man ihm ein Seil zu; er konnte es nicht erfassen, und eine Hakenstange, die man ihm nachher darbot, war zu kurz; er sank im Angesicht der erschütterten Zuschauer in den Abgrund. — Durch Unterstützung des Königs und des Departements wird das sogenannte viereckige Haus zu Nismes (eigentlich ein Tempel dem Enkel des Kaisers Augustus gewidmet), wieder völlig ausgebessert und hergestellt. — Am 20. wurde in Corsika der Richter Colonna d'Ornano, als er von Bastelica von Untersuchungen, wegen 2 Meuchelmordthaten, in Begleitung von 4 Gensd'armen und 2 Gerichtspersonen nach Ajaccio zurückkehrte, mit 2 Kugeln auf der Heerstraße erschossen. Dies ist der dritte Richter, der in Ajaccio gemeuchelmordet wurde. Man hat sogleich Truppen nach Bastelica geschickt, und 1000 Franken auf den Kopf des Mörders gesetzt. (Wird schwerlich viel helfen, denn der in Corsika herrschende Wahn stellt Blutrache als etwas Verdienstliches dar, und die meisten Mordthaten schlüpfen unbestraft von der Obrigkeit durch, weil Zeugen und Richter selbst und sehr gerechte Besorgnisse hegen, wenn sie gegen die Verbrecher sich thätig beweisen. Noch in der letzten Sitzung

der Abgeordneten wurde über diese in Corsica herrschenden Justizfrevel bittere Beschwerde geführt, und daher von der Regierung Vermehrung der Gerichte vorgeschlagen.)

Paris, den 25. Okt. Vorgestern hat die Herzogin von Berry ihren feierlichen Kirchgang in der Schloßkapelle gehalten; sie fuhr alsdann zu Sr. Maj., bei welchem sie dreiviertel Stunden verweilte. — Der Notarius Bayard (Gatte der nun heimgekehrten Amme des Herzogs von Bordeaux) überreichte dem Könige, als dieser 1815 in Gent war, eine halbe Mill. Fr. von Seiten der Royalisten zu Armentieres. Die neue Amme ist eine Winzerfrau aus Boisemont, Namens Coutray. — Zur Taufe des Herzogs von Bordeaux lassen die Damen der Halle dieser Stadt auch eine prächtige Fußdecke sticken, auf welcher der heil. Michael mit dem Flammenschwerdt als Beschützer des Neugebornen und der heil. Geist mit allen seinen Gaben sich zeigen sollen. — Von 28 Medaillen, die auf die Geburt des Herzogs von Bordeaux geprägt worden, sind 20,153 Stück abgesetzt.

Paris, den 28. Oktober. Bei Annäherung der Wahlen hat der König eine Proklamation erlassen, in welcher es unter andern heißt: „Entfernt von dem edlen Amt eines Abgeordneten die Begünstiger von Unruhen, die Anstifter der Zwietracht, die Verbreiter ungerechten Mißtrauens gegen meine Regierung, meine Familie und mich selbst; und wenn sie fragen würden, warum ihr sie verwerft? zeigt ihnen dieses Frankreich, das vor 5 Jahren so bedrückt, seitdem so wunderbar hergestellt, endlich dem Augenblick naht, wo es den Preis so vieler Opfer empfangen, seine Abgaben vermindern, alle öffentliche Lasten erleichtert sehen soll; sagt ihnen: jetzt da alles blüht, alles gedeiht, alles wächst im Vaterlande, wolltet ihr dem Ungefähr ihrer unsinnigen Träume oder ihren verderblichen Absichten eure Künste, eure Industrie, die Erndten eurer Fluren, das Leben eurer Kinder, den Frieden eurer Haushaltungen, ja ein Glück, das alle Völker der Erde euch neiden, bloß stellen? Von allen Seiten bietet sich eine Menge Bürger euren Wahlen dar, die aufrichtige und eifrige Freunde der Charte, so ergeben dem Thron als dem Vaterlande, dem Despotismus und der Anarchie gleicherweise feind sind. Aus euch erwählt werden eure Abgeordneten mit mir die Ordnung herstellen, ohne welche keine Gesellschaft bestehen kann. Mit seinem König geeinigt, ist Frankreichs Heil über jede Anfechtung erhöht. Nur der Factionsgeist könnte es gefährden. Franzosen! ihr habt mir neuerliche Zeugnisse eurer schönen und edlen Gesinnungen abgelegt; ihr nahmet Theil an dem Troste, den die göttliche Vorsehung mir und meiner Familie gesandt. Sey dieses Pfand der Fortdauer, das der Himmel Frankreich gegeben, auch ein glückliches Pfand der Vereinigung Aller, welche aufrichtig die Institutionen, die ich euch gegeben, und mit ihnen die Ordnung, den Frieden und das Glück des Vaterlandes wollen." — Bekanntlich wurde in der Nacht zum 29. April beim Louvre in der Nähe des von der Herzogin von Berry bewohnten Pavillon Marsan eine Petarde gesprengt, und in der Nacht zum 7. Mai ebendaselbst eine noch größere Feuerkugel, ehe sie entzündet worden, gefunden. Augenscheinlich hatten Frevler die Absicht gehabt, durch eine Explosion eine vorzeitige Niederkunft der Herzogin von Berry zu veranlassen, und da die Polizei sie ausgemittelt, so wird ihnen jetzt von dem hiesigen Assisengericht der Prozeß gemacht. Der Haupt-Unternehmer ist Gravier aus Barclonette, ehemals Capitain beim Quartiermeisterwesen, der mit dem zweiten Geschoß ertappt wurde. Ein gewisser Boutron hat das Feuerwerk verfertigt, und der Weinschenker Legendre hat von dem Unternehmen Kenntniß gehabt. — Ein Steckbrief verfolgt den General Merlin, Sohn des bekannten Deputirten Merlin von Douay. — Herr Mollien, der hiesigen Zeitungen zufolge aus Tombuctu von sich Nachricht gegeben hatte, macht jetzt bekannt: daß er seit 18 Monaten Paris nicht verlassen habe. — Im Moniteur liest man Folgendes: „Die engl. Zeitungen sind fortdauernd mit dem großen Prozeß angefüllt, welcher die Kammer der Pairs, Großbritannien und Europa beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit erwähnt das Morning-Chronicle mit vielen Lobsprüchen der Klagen eines franz. Schriftstellers (Jay), der der franz. Censur den Vorwurf macht, daß sie den franz. Journalen gestatte, die umständlichsten Nachrichten von diesem berüchtigten Prozeß zu geben. Wirklich erhebt sich Herr Jay im Namen der öffentlichen und der Privatmoral gegen diese Publicität, die er empörend, unanständig und garstig findet; dies sind seine eigne Ausdrücke." — Der Moniteur ist anderer Meinung; er hält es für unausführbar, daß die franz. Zeitungen über einen so wichtigen Prozeß hätten schweigen, oder flüchtig hinweggehen sollen, und behauptet: daß die Blätter des festen Landes ohne Ausnahme, bei ihren Auszügen mehr Schicklichkeits- und Zartgefühl bewiesen hätten, als die englischen.

Italien.

(Vom 23. Oktober.) Ueber die neuern Staatsverhältnisse giebt der neapolitanische Minister der auswärtigen Angelegenheiten folgende Auskunft: Die Regierung sah voraus, daß das österr. Cabinet von dem Ergebniß im Königreich sehr überrascht werden würde. Es sandte daher sogleich den Fürsten Cariati nach Wien, um diesem Hofe genaue Kenntniß davon zu bringen, damit er nicht aus den Ausdrücken eines geheimen Artikels in dem Traktat vom 12. Juni 1814 Anlaß nähme, ihr entgegen zu wirken. (Nach diesem Artikel hat sich König Ferdinand verpflichtet, in der

Regierung keine Veränderungen vorzunehmen, welche zu den alten monarchischen Einrichtungen oder mit den vom österr. Kaiser für die innere Verwaltung seiner italienischen Provinzen angenommenen Grundsätzen nicht stimmten.) Fürst Cariati war beauftragt, einen Brief des Herzogs von Calabrien dem Kaiser zu überreichen, indem er kein eignes Schreiben vom Könige selbst, welcher damals krank war, noch vom Cabinette überbringen konnte, da dasselbe noch nicht den Constitutionseid geschworen hatte. Der Ungehorsam des Fürsten Ruffo gegen die Befehle seiner Regierung, (das österr. Cabinet zu vermögen, daß alle zwischen beiden Staaten bestehende Verbindlichkeiten gewissenhaft beobachtet werden sollten) und noch mehr die Abneigung des Cabinets von Wien gegen die neuen Verfassungen, welche im gegenwärtigen Augenblicke durch das Interesse: Neapels Beispiel vom lombardisch-venetianischen Königreich zu entfernen, verstärkt wurde, machten die Sendung des Fürsten Cariati fruchtlos. Der Fürst von Metternich erklärte ihm, daß die zu Neapel vorgefallene Veränderung das Werk einer Parthei wäre, welche den Umsturz der gesellschaftlichen Ordnung bezwecke, und daß eine solche niemals von Oestreich anerkannt werden könne. Kurz darauf wurde noch der Herzog von Serra Capriola mit einem vertrauten Briefe des Königs und des Prinzen Reichsverwesers nach Wien abgeordnet. Allein der österr. Minister weigerte sich, den Herzog dem Kaiser vorzustellen, übernahm es aber, die Schreiben Sr. kaiserl. Maj. zu übergeben. Der Herzog von Gallo, als Botschafter nach Wien bestimmt, mußte zu Klagenfurt seine Reise einstellen, und erhielt auf seine Beschwerde vom Fürsten Metternich zur Antwort, daß in Folge einer Umwälzung, welche das gesellschaftliche Gebäude in seinen Grundfesten zerstöre, und im gleichen Augenblicke die Sicherheit der Thronen jene der anerkannten Einrichtungen und die Ruhe der Völker gefährde, S. Kaiserliche Majestät, wie groß auch immer Ihre Anhänglichkeit für den König und sein Haus sey, dennoch nicht Ihre Grundsätze verleugnen, und so im Widerspruche mit sich selbst handeln könne. Fürst Cimitile, an den Kaiser Alexander abgeordnet, erhielt vom russischen Gesandten in Wien die Anzeige: Da sein Souverain innigst mit seinen erhabenen Alliirten durch Verträge und unerlöschbare Freundschaft verbunden sey, so wäre jeder Schritt, welcher den Schein einer Initiative an sich trüge, eine Abweichung von dieser Bahn, vorzüglich bei einem so ernsten Gegenstande, welcher eine gemeinschaftliche Ueberlegung von Seiten der, die europäische Verfassung garantirenden Mächte erheische. Jedoch ließ der Fürst Metternich sich gegen den Fürsten Cimitile vor dessen Abreise noch die Aeußerung entfallen: er sey zwar den Gesinnungen der Versöhnung nicht entgegen, nur halte er, wegen der Grundsätze, nach welchen unsere politische Umgestaltung sich gebildet, es für unmöglich, daß man sich vereinigen könne. Der österreichische Hof hat auch, heißt es, den Höfen von Sardinien, von Toskana und Rom angeboten, mit seinen Truppen ihre Staaten zu besetzen, und die eigenen Landestruppen daraus wegzuziehen, was aber abgelehnt wurde. Er hat seine Streitkräfte in Italien um ungefähr 30,000 Mann Infanterie und 2000 Mann Cavallerie vermehrt, welche mit den bereits daselbst befindlichen vereint, das österreichische Heer auf 70,000 schlagfertige Truppen erheben, eine Anzahl, die stärker als nöthig ist, um die Ruhe in seinen italienischen Provinzen aufrecht zu erhalten. Eben so wurden die Besatzungen der (päbstlichen) festen Schlösser Ferrara und Comacchio mit 4000 Mann verstärkt, auch wie es heißt, der Marsch von andern 20,000 Mann nach Italien von ihm beschlossen. Neapel hat keine feindlichen Bewegungen gemacht, und selbst die Unabhängigkeit von Benevent und Pontecorvo (die sich gegen den Pabst empört hatten) geehrt, deren Erwerbung bei der Stimmung der Einwohner so leicht gewesen wäre. Wenn aber Oestreich dennoch mit Kriegsrüstungen fortfahre und sich zum Angriff auf beide Sicilien anschicke, so werde die Nation sich Achtung zu verschaffen und den Angriff abzutreiben wissen. Während unser Gesandter auf den Gränzen der österreichischen Staaten angehalten wurde, blieb die österreichische Gesandtschaft in Neapel ruhig, sie korrespondirte ohne Veränderung mit unserer Regierung, und erhielt von ihr Auszeichnungen aller Art. Auch Oesterreichs Flagge und Handel wurden geachtet. Die Regierung hat nun eine kathegorische Erklärung verlangt, und man hofft von dem Kongreß zu Troppau das Beste. Auch die mündlichen Mittheilungen des englischen Ministers seyen beruhigend. Spanien, die Schweiz, (nach öffentlichen Blättern auch der König der Niederlande) haben freundschaftlich geantwortet. Die Schilderung unserer politischen Verhältnisse (schließt der Minister) ist nicht heiter, wenn aber die Monarchen Europas der Wahrheit der Thatsachen nachforschen, und den Antrieb ihrer Herzen berathen, so wird sich das Gewölk zertheilen, und der Friede sich nicht von unserm Boden entfernen. — Als im Parlament darauf gedrungen wurde, daß der König mit eigner Hand sich gegen die auswärtigen Regenten für frei erklärte, erwiederte der Minister: dies sey schon geschehen. — Am 11. October kam zu Neapel Lieutenant Letizia, Adjudant des General Florestan Pepe, mit Depeschen an. Hiernach war das neapolitanische Korps am 6. October in Palermo eingerückt, nachdem es Tags vorher die Forts in Besitz genommen, und an Bord eines englischen Kutters eine Capitulation mit dem Fürsten von Paterno abgeschlossen hatte. Doch blieb ein Theil der Truppen aus Vorsicht außerhalb der Stadt, und wurde auch wirklich noch am 6.

Militairposten durch einen Haufen Aufrührer, der dies als Furcht auslegte, angegriffen. Die neapolitanische Kavallerie zerstreute diesen Haufen bald; doch war bei Abgang der letzten Depeschen das Volk noch nicht ganz entwaffnet. Eine neapolitanische Zeitung sagt: In Kurzem werden wir die Artikel der obigen Kapitulation, und überhaupt den wahren Hergang der vorherigen Operationen, seyen sie auch zum Theil ungünstig für uns gewesen, erfahren, weil nur dadurch über einen für uns so ehrenvoll geendigten Feldzug Licht verbreitet werden kann. So viel sagen wir, daß unsere Armee bei ihrem Einzuge in Palermo durch sizilianische Freiwillige beträchtlich verstärkt war.

Spanien.

Madrid, den 14. October. Se. Maj. haben die Aufhebung der Jesuiten sanctionirt und man darf nicht zweifeln, daß es auch mit Aufhebung der Mönchsorden und mit allen zum gemeinen Besten von den Cortes genommenen Maaßregeln geschehen werde. (Nach dem Journal de Paris soll die Aufhebung der Mönchsorden verworfen seyn.) — Ueber die Aufhebung der Klöster gab der Bischof Castrillo (von Orense) seine Stimme dahin: „die Klöster sind der Abgrund, der von jeher einen unermeßlichen Theil des Nationalvermögens verschlungen hat. Was in die Klöster kam, war von nun an ein todter Schatz. Ich stimme also mit patriotischer Freude für die Aufhebung. Unsere allerheiligste Religion bedarf zu ihrer Erhaltung der Klöster durchaus nicht. Sie wird ohne dieselben bestehen, wie sie auch in den ersten Jahrhunderten bestand.“

Portugal.

Lissabon, den 11. October. Gestern ist ein, von Rio-Janeiro kommendes englisches Kriegsschiff hier eingelaufen; am Bord desselben befand sich Lord Beresford, der mit der Ernennung: zum Marechal general junto a pessoa do Rei, d. h. mit der Vollmacht, von Niemand als dem Könige selbst Befehle anzunehmen, zurückkommt. Die Regierung ließ ihn wissen, daß sie ihm nicht erlauben könne, ans Land zu kommen, es wurde alle Gemeinschaft mit seinem Schiffe untersagt, und zur Befolgung dieses Befehls die ganze Küste mit Truppen besetzt, so wie mehrere Boote der Regierung, von Offizieren befehligt, zur Bewachung des Schiffs beordert. — Von Rio-Janeiro erfahren wir, daß unser geliebter König sich erst jüngst im vertraulichen Gespräche mit einem ihm vorgestellten Ausländer aufs zärtlichste über sein portugiesisches Volk ausgedrückt und das Geschick beklagt hatte, das ihn nöthige, in Brasilien zu verweilen.

Großbritannien.

London, den 27. October. Die Nachricht, daß der Prozeß der Königin niedergeschlagen sey, hat sich nicht bestätigt. — In der Sitzung am 23. legte Lord Harrowby den Bericht des geheimen Ausschusses über die zwischen dem Obersten Brown und Herrn Powell, wegen Versendung Rastellis stattgefundenen Mittheilungen, auf das Pult. Es ergab sich daraus, daß auf Rastellis Wiederkunft eben nicht zu rechnen sey, weil er kränklich und des Aufenthalts in England satt ist; daß er auch nach Mailand geschickt worden, um dem Obersten Brown zur Ausmittelung neuer Zeugen behülflich zu seyn. Fanchette Martini von Mauge bezeugt, daß die Demont ihr viel Rühmliches von der Prinzessin gesagt, daß diese aber mit Spionen umgeben sey und keine Stütze gehabt habe, als den verstorbenen König. Sie wußte sich aber nicht zu erinnern: in welchem Jahre dies Gespräch vorgefallen. William Leman, Schreiber des Herrn Vizard, gab Bericht über eine Unterredung, die er mit dem Baron von Ende gehabt, daß dieser sich geneigt bewiesen, nach England zu kommen, aber die Erlaubniß seines Herrn nicht erlangen können. Herr Brougham erklärte dann, daß er bei den Schwierigkeiten, wodurch er an Stellung seiner der Sache J. Maj. so wichtigen Zeugen verhindert werde, nicht weiter fortgehen könne. — Aus dem Briefwechsel mit der Badenschen Regierung wegen der Ueberkunft des Baron von Ende geht jedoch hervor, daß der Großherzog ihm die Erlaubniß zur Reise gegeben, daß der Baron aber seine schwächliche Gesundheit als Ursache, warum er nicht kommen könne, vorgeschützt. — Der General-Anwald bemerkte, daß ihm nunmehr das Recht zustehe, Zeugen gegen die Zeugen zu Gunsten der Königin, aufzustellen, welchem der Lordkanzler beistimmte, worauf der Generalanwald einen Aufschub begehrte, um den Obersten Brown kommen zu lassen, [illegible] er andre Zeugen bringen wolle. Dieser Forderung widersetzten sich die Herren Brougham und Denmann in langen Reden. — Am 24. wurde auf das Gutachten des Lord-Kanzlers entschieden, daß dem General-Anwalde der gesuchte Aufschub für Ankunft des Obersten Browne nicht zu bewilligen sey. Nach dieser einstimmigen Entscheidung wurde der Capitain Briggs von dem General-Prokurator vernommen. Er behauptete: Lieutenant Hownam habe ihm erzählt, daß er die Königin fußfällig gebeten, Pergami nicht zur Tafel zu ziehen. Der General-Anwald erklärte darauf, daß er keine Zeugen weiter aufzustellen habe, und Herr Denman fing seine summarische Darstellung sämmtlicher Zeugenaussagen an. Er verweilte besonders bei der de Mont, Majocchi und Sacchi und behauptete, sie seyen durch die Zeugnisse zu Gunsten der Königin vollständig widerlegt worden. Er bemerkte, um Thatsachen zu beweisen, die vor der Einschiffung der Prinzessin auf die Polakre vorgefallen, habe man zwei verabschiedete Bedienten der Königin

als Zeugen aufgestellt, den Majocchi und die de Mont, und zum Beweise für die späteren wieder zwei andre entlassene Bedienten, den Peteuchi und Rastelli, und dieses fuhr er fort, um die schändlichsten Handlungen zu beweisen, die je die Lippen eines Erzählers beschmutzt haben, die, wie ich glaube, kein Ehemann gegen seine Gattin, auch wenn sie sich selbst aus seinen zärtlichen Umarmungen geschieden, anführen lassen sollte, und noch am wenigsten, wenn er selbst sie dem Verbrechen entgegengeworfen, indem er sie aus seinem Hause verstoßen. In der Römischen Geschichte nur, sagte er, habe ich etwas ähnliches gefunden. Oktavia hatte sich kaum mit dem Nero vermählt, so wurde sie fast an dem nämlichen Tage der Gegenstand sein Widerwillens. Er verstieß sie unter dem unbegründetsten und eitelsten Vorwande. Es kam eine Beischläferin an ihrer Stelle, und bald mußte sie auch selbst den Pallast ihres Gemahls räumen. Man machte ein Komplott gegen sie, welches sie einer zügellosen Liebe für einen Sklaven bezüchtigen mußte, und der große Geschichtschreiber des verderbten Rom (Tacitus) sagt es seyen Hausgesinde, hier nicht durch Geschenke, sondern durch Martern gezwungen worden, Dinge gegen ihre Ehre auszusagen; der größere Theil derselben aber habe standhaft ihre Unschuld behauptet. Ohngeachtet das Volk von ihrer Reinheit überzeugt war, bestand ihr Verfolger gleichwohl auf ihre Strafbarkeit und verbannte sie aus Rom. Ihre Rückkehr dahin war wie ein Triumph. Das edelmüthige Volk empfing sie mit Aeußerungen von Gesinnungen, die in dem Herzen ihres Gatten hätten leben sollen. Aber es wurde ein zweites Komplott gegen sie angelegt und bei dem durch solches gegen sie angestellten Verfahren, wurde sie überführt und verurtheilt. Sie wurde auf eine Insel im mittelländischen Meere verwiesen; die einzige Gnade die man ihr hier erwies, war die Wahl, ihre Leiden durch den Dolch oder durch Gift zu enden. Mylords! so schloß er, haben sich Ew. Herrlichkeiten die Nieren prüfende Macht der Gottheit angemaßt, so sollen Sie auch die Billigkeit, die Güte und Weisheit des Gnadenvollen Wesens nachahmen, das, nicht in einer Sache, wie diese, wo die Unschuld am Tage liegt, sondern wo die Schuld enthüllt und das Laster offenbar war, sagte: „So denn kein Verkläger dich verdammet, so verdamme ich dich auch nicht; gehe hin und sündige hinfort nicht mehr.“ — Auch Dr. Lushington bemühte sich, die Bündigkeit der aufgestellten Gegenzeugnisse darzuthun. „Mylords!“ sagte er am Schlusse, „wir haben zwar die Gräfin Olei, Mariette Demont, den Schiavini und Wm. Austin nicht vorgebracht. Nicht, als ob ich ihre Abhörung fürchtete, sondern wenn ich bedenke, wie ein edler Lord über ganz fremdartige Dinge gefragt hat, so gestehe ich, daß ich jene Personen nur mit Widerwillen so aussetzen möchte.“ — Der General-Anwald begann dann seine Replik, worin er darzuthun suchte: daß die Unschuld der Königin nach den von ihr aufgestellten Zeugen nicht erwiesen ist. (Er fährt noch heute fort.) Hr. Brougham hat eben erhaltene Originalbriefe des Freiherrn von Ompteda an Personen im Dienste der Königin, die er bewegen wollen, wider sie zu zeugen, vorzulegen. Der Baron soll besonders die jüngere Demont zur Ablegung eines Zeugnisses gegen die Königin aufgefordert haben. Man tadelte, daß Hr. Brougham den General-Anwald unterbreche und dieser überließ es den Lords zu entscheiden, ob das jetzt statt haben könne. Hr. Brougham: er würde seine Pflicht aus den Augen gesetzt haben, wenn er mit der Vorlegung gesäumt hätte. Lord Holland stimmte ihm bei, nur sollten die Lords eine andere Zeit bestimmen. Marq. v. Landsdown: die Mittheilung könnte in diesem Augenblick nicht geschehen; die Räthe entfernten sich. — Wegen des Ordens berief Williams sich auf Kaufleute, die dergleichen in Italien und Frankreich gestiftet; auch auf die Herzoge von Orleans und Bourbon. Die Königin sey um so mehr zu entschuldigen, da sie seit 600 Jahren die erste europäische Prinzessin gewesen, die das gelobte Land besucht. Der Orden der heiligen Karolina zu Jerusalem ist ein rothes Kreuz am violetten Bande. Nach dem Stiftungsstatut sollte er die treuen Ritter belohnen, die J. K. H. auf ihrer Pilgerschaft zum heiligen Grabe begleiteten. Pergami wurde zum Großmeister ernannt, und auf seine und Austins Nachkommen soll der Orden bis zum Ende der Welt übergehen. — Der preußische Minister Baron Malzahn hat abermals 69,760 Pfd. Sterl. auf das preußische Anlehn bei der Bank niedergelegt.

Rußland.

Petersburg, den 15. Oktober. Auf Befehl des Kaisers werden demselben Winter-Equipagen nachgesandt. — Eine Gesellschaft hat es mit obrigkeitlicher Bewilligung und einem Privilegium auf 10 Jahre unternommen, eine Diligence zwischen St. Petersburg und Moskau für Reisende einzurichten. In 4 bis fünftehalb Tagereisen, die Zeit der schlechten Wege abgerechnet, werden diese Fahrten von einer Residenz zur andern zurückgelegt. — Am 9. fiel hier der erste Schnee. Am 10. schneite es den ganzen Tag.

Vermischte Nachrichten.

Mit der Vollendung der Schiffbarmachung der Saale, wodurch die Benutzung der schönen Steinbrüche zu Nebra für Berlin gesichert wird, eröffnet sich jetzt auch die Aussicht, daß die Werkstücke aus den bedeutenden Sandsteinbrüchen bei Droyßig und Mannsdorf unweit Zeitz, statt der Pirnaer Sandsteine, denen sie an Güte gleich kommen, zu den Berliner

Bauten werden herbeigeschafft und angewendet werden können. Es sind gegenwärtig 10 Säulen, jede 16 Fuß lang und 28 Zoll im Durchmesser stark, aus diesen Brüchen bearbeitet worden, die in Absicht des Materials keinen Fehler haben.

Die seit 14 Jahren unterbrochenen diplomatischen Verhältnisse zwischen den Höfen Stockholm und Dresden sind wiederhergestellt, und gegenseitig Geschäftsführer ernannt.

Ein Tanzmeister zu Aolburg in Nord-Jütland lud kürzlich zu Winter-Tanzübungen ein, aber unter der Bedingung, daß die jungen Damen ohne Schnürleiber kommen, weil er sie sonst, ihrer Gesundheit wegen auf keinen Fall tanzen lassen wird.

Man schreibt aus Berlin: Am 23. Oktober Abends um 7 Uhr fand man den Disponenten der hiesigen Buchhandlung des hällischen Waisenhauses, Hrn. F., in seiner Wohnung neben einer vollen Badewanne, durch einen Pistolenschuß getödtet. Er war ein Mann von unbescholtenem Lebenswandel. — Der Professor Rüdiger zu Halle wird seinen bisherigen Wohnsitz mit Berlin vertauschen, und diesen Winter hier Vorlesungen über mehrere Gegenstände, unter andern auch über Vernunftrecht und preuß. Gesetzgebung, nach eignen Ansichten, geben. — Unser wackere dramatische Veteran, Hr. Unzelmann, wird noch in diesem Jahre sein 50jähriges Kunstjubiläum feiern.

Bei Versteigerung alter Geräthe zu Brest erstand ein Kesselflicker zu einem Spottpreise eine Vase, die für Kupfer gehalten ward, späterhin ergab es sich, daß es Gold und daher von sehr bedeutendem Werth war.

Was man von Jahn jüngsthin in öffentlichen Blättern verbreitete, ist gänzlich ungegründet. Erstens ist von einer Gehaltszulage so wenig die Rede, als von seiner Freisprechung; 2) ging er, von Anfang an, in Colberg überall herum, ohne auf der eigentlichen Festung zu sitzen. Von seinem Gehalt, in 1000 Thlr. bestehend, erhält er nur 400 Thlr.; seine Familie, die bekanntlich bei ihm seyn darf, 600 Thlr. 3) Konnte schon seit langer Zeit zu den auf der Stadtvogtei zu Berlin Verhafteten, Mühlenfels und Follenius, Jedermann, der sie zu sprechen wünscht, hinauf kommen; allein von deren Freilassung ist ebenfalls noch nicht die Rede, so wie auch andrerseits Jahns Erkenntniß erst erscheinen wird. Uebrigens werden die Gefangenen Mühlenfels und Follenius sehr gut und nachsichtig behandelt. Viele Freunde jedes Alters besuchen sie fleissig, so daß es ihnen durchaus nicht an Unterhaltung mangelt. — Der Buchhändler Mittler hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland für die Uebersendung eines Prachtexemplars der militairischen Literaturzeitung einen schön gefaßten Brillantring zum Geschenk erhalten, mit einem sehr huldvollen Schreiben, unter andern des Inhalts: daß Herr Mittler fortfahren möge, alles, was Bezug auf militairische Literatur Bezug habe, Allerhöchstdemselben auch fortan zuzusenden. Den Ring hat ein Juwelier auf 800 Thlr. geschätzt. —

Die Petersburger Zeitung enthält bereits den Ukas wegen des neuen Anlehns von 40 Mill. Rubel Silber Banco. Es soll unter dem Titel: Schulden auf unbestimmten Termin, in das Schuldbuch getragen, und zur Einziehung von Reichs-Assignationen, um diese zu verbrennen, verwandt werden. Die zur Bestreitung der fortdauernden Einkünfte (Zinsen) zu 5 Prozent, und die 2 Prozent auf das Kapital zur Tilgung derselben, werden von den 30 Mill., die zur Tilgung der Assignationen jährlich bestimmt sind, genommen.

In der Karlsruher Zeitung war berichtet worden, daß die Kirche zu Großbeeren 80,000 Thlr. gekostet habe; die Staats-Zeitung berichtet diese Angabe auf 14,501 Thlr. 20 Gr. 3 Pf.; dazu waren 1388 Thlr. 16 Gr. vorräthig, den Rest schenkte des Königs Majestät, so wie auch ein Krucifix und zwei Altarleuchter aus der Berliner Eisengießerei, zum Schmuck des Gebäudes, das zwar bereits im siebenjährigen Kriege zerstört, aber der frommen und dankbaren Erinnerung des am 23. August 1813 auf der Flur des Dorfs von Gott gegebenen Sieges, von dem frommen Landesvater bestimmt wurde.

Des Fürsten Schwarzenbergs Leiche war bei der Ausstellung in Leipzig in östreichischer Feldmarschall-Uniform gekleidet, und das Gesicht eben nicht verändert. Sie wurde aus der Domkirche zu Prag, wo sie eine Nacht aufgehoben war, unter militairischer Bedeckung am 24. nach Worlik abgeführt, wo das Herz in die Schloßkapelle beigesetzt, der Leichnam selbst aber in die Familiengruft nach Wittingau gebracht wird.

In dem Dorfe Bockstieg bei Solingen im Bergschen, hat am 8. d. die Frau eines armen Mannes, die bereits drei wohlgestaltete Kinder geboren hatte, eine seltene Mißgeburt zur Welt gebracht. Das nach einer Viertelstunde wieder verstorbene Kind war weiblichen Geschlechts, und hatte 2 Köpfe, 4 Arme und eine zum Theil doppelte Brust. Der Unterleib und die übrigen Theile waren einfach. Für die Aufbewahrung dieser Seltenheit ist Sorge getroffen.

Der Irresistible, ein Kaper der Republik Venezuela, hat eine ganz reich beladene spanische, von einer Kriegsbrigg konvoyirte Kauffahrteiflotte von 6 Schiffen genommen, die in großer Menge vorgefundenen Piaster nach St. Barthelemy, und die Schiffe zur Verstärkung von Brions Geschwader abgesandt.

Nach einem Dekret des Altonaer Senats, scheint die durch die Allgemeine Zeitung gemachte Andeutung, daß der Advokat Rathgen sich selbst entleibt, und zuvor Feuer angelegt habe, grundlos zu seyn. Man hat mehrere wahrscheinlich von den Raubmör-

dern hinterlassene Sachen gefunden, durch die man den Frevlern auf die Spur zu kommen hofft.

Von der Staats-Zeitung wird die Nachricht: daß Professor Görres wegen seiner Schrift: „Deutschland und die Revolution" vor das rheinische Assisengericht werde gestellt werden, für eine Erfindung erklärt. (Andere Blätter widersprechen auch der Nachricht, daß Görres nach Koblenz zurückgekehrt sey. Er halte sich in Zürich auf, und arbeite an einem Werk betitelt: „Erinnerungen aus alten Zeiten.")

Der Herzog von Richelieu verläßt Paris nicht, um nach Troppau zu reisen, wie man früherhin versichert hat. Eben so wenig ist der Herzog von Wellington dahin abgegangen. Er befand sich, nach den letzten Nachrichten aus London, wieder in dieser Stadt.

Ein engl. Blatt macht nun den Pergami auf einmal zu einem sehr reichen Manne; außer seinem Gute soll er noch ein Vermögen von 60,000 Pfd. Sterl. haben. Ein anderes Londoner Blatt erklärt ihn für einen großen Ignoranten, der nicht einmal seinen Namen schreiben könne.

Da Ali Pascha in Konstantinopel die sogenannte innere Parthei, d. h. die Hof- und Haremsparthei, noch immer für sich hat, (Folge seiner ungeheuren Bestechungen), so scheint sein Fall noch keinesweges so gewiß, als ausgegeben wird. Jene Parthei arbeitet nämlich der ministeriellen Parthei unaufhörlich entgegen, und hält ihre Schützlinge fast immer aufrecht.

Ein gewisser Vielmann, der ehemals bei dem Altonaer Advokaten Rathgen Bediente war, und nach dessen Ermordung vermißt wurde, ist im Mecklenburgschen verhaftet worden. Man fand bei ihm über 200 Louisd'or und vermuthet, daß er des Raubmordes schuldig sey.

Literarische Anzeigen.

Außer den früher angezeigten Taschenbüchern sind in dieser Woche noch eingegangen:

Vergißmeinnicht, von Clauren. Prachtausgabe 3 Thlr.; mittlere Ausgabe 2 Thlr. 15 Sgr.; ordinaire Ausgabe 2 Thlr.

Frauentaschenbuch, von de la Motte Fouqué. 2 Thlr. 8 Sgr.

Rheinisches Taschenbuch. 1 Thlr. 27 Sgr.

Liegnitz, den 10. November 1820.

J. F. Kuhlmey.

Bei J. F. Kuhlmey in Liegnitz ist zu haben:

Lehrbuch der Gynäkologie,

oder systematische Darstellung der Lehren von Erkenntniß und Behandlung eigenthümlicher, gesunder und krankhafter Zustände, sowohl der nicht schwangern, schwangern und gebärenden Frauen, als der Wöchnerinnen und neugebornen Kinder. Zur Grundlage akademischer Vorlesungen, und zum Gebrauche für praktische Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer, ausgearbeitet von

Dr. Carl Gustav Carus.

2 Theile mit 3 Kupfertafeln gr. 8.

Leipzig bei Gerhard Fleischer 1820. Preis 5 thlr. 20 sgr.

Es ist in derselben, und zwar in dieser Form zum ersten Male eine im Innern zusammenhängende Darstellung sämmtlicher für die Heilkunde wichtiger normaler und abnormer Erscheinungen des weiblichen Lebens gegeben worden, man findet diätetische und therapeutische Regeln durchgängig von möglichst begründeten physiologischen und pathologischen Reflexionen bedingt, außerdem die gesunden und kranken Zustände des neugebornen Kindes zur Genüge berücksichtigt, und das Ganze der Entbindungskunst, in seinem allein naturgemäßen Zusammenhange mit den übrigen Lehren der Gynäkologie vollständig abgehandelt. — Genug, wie wir glauben, um dieses Werk der Aufmerksamkeit gelehrter und praktischer Aerzte, so wie der Wundärzte und Geburtshelfer zu empfehlen.

Historisch-genealogische Kalender, Berlinische Taschen-Kalender, großer und kleiner Etuis-Kalender, sämmtlich mit Kupfern, für das Jahr 1821, sind zu haben im Post-Amte zu Liegnitz.

Bekanntmachungen.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Societät machen wir hiermit bekannt, daß der für das verflossene halbe Jahr, nämlich vom 1. Mai bis ultimo October c. zu entrichtende Beitrag von 100 Rthlr. der Assecurations-Summe 8 Sgr. 6 D'r. Cour. beträgt. Zugleich erinnern wir an die prompteste Einzahlung der diesfälligen Beiträge.

Breslau, den 1. November 1820.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Verkauf. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 17. lit. b. in der hiesigen Stadt belegenen, zum Nachlaß des Ober-Staabs-Arzt Hagen gehörigen Gartens, welcher auf 422 Rthlr. 4 Sgr. 3 D'r. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungstermin auf den 20. November c. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Thurner, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch einen mit gerichtlicher Specialvollmacht und hinlänglicher Information versehenen Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien auf dem Königl. Land- und Stadtgericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzu-

geben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kaufbedingungen jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren. Liegnitz, den 26. August 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Verkauf. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. $\frac{2}{3}$. in hiesiger Stadt belegenen, dem Herrn Amtsrath Materne zugehörigen Hauses, welches auf 4928 Rthlr. 17 Sgr. 1$\frac{1}{7}$ $\frac{1}{10}$ Pr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen anderweiten peremtorischen Bietungstermin auf den 14. December a. c. Nachmittags um 3 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Arnd anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunden entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Specialvollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justizkommissarien, auf dem Königl. Land- und Stadtgericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kaufbedingungen jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren.

Liegnitz, den 30. September 1820.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Gräserei-Verpachtung. Daß die Gräserei auf dem hiesigen Ober- oder Peter-Paul-Kirchhofe in termino licitationis den 11. December d. J. Vormittags um 9 Uhr auf dem Rathhause in dem Sessions-Zimmer an den Meistbietenden, auf 6 hintereinander folgende Jahre, nemlich vom 1. Januar 1821 bis ult. December 1826 verpachtet werden soll, solches wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Liegnitz, den 5. November 1820.

Der Magistrat.

Aufforderung. Die Lieferung der, zum Betriebe der hiesigen Stadt- und Feld-Ziegelei erforderlichen Steinkohlen, soll für das Jahr 1821 in termino licitationis den 4. December d. J. Vormittags um 9 Uhr in dem Sessionszimmer des Rathhauses an den Mindestfordernden verdungen werden, welches bietungslustigen Unternehmern hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird. Liegnitz, den 5. November 1820.

Der Magistrat.

Auktion. Kommenden Montag Vormittags um 10 Uhr sollen in der Stadt-Waage eine Quantität alter Papiere als Maculatur,

imgleichen Dienstags und Freitags, als den 14. und 17. November, Vormittags um 11 Uhr, Hühner, Capaunen, Schweinschultern und Eyer, in der Stadt-Waage an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. Liegnitz, den 8. November 1820.

Der Magistrat.

Waaren-Auction. Die von mir früher angezeigte Auction von allen Arten der modernsten Schnitt- und Galanterie-Waaren, fängt kommenden Montag den 13. d. M. und folgende Tage Nachmittag um halb 2 Uhr an, wozu ganz ergebenst einladet M. E. Waldow.

Liegnitz, den 7. November 1820.

Zu verkaufen. Auf der Frauengasse No. 507. ist ein Flügel zu verkaufen.

Liegnitz, den 8. November 1820.

Geld-Cours von Breslau.

vom 8. November 1820.		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	96
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	95
dito	Friedrichsd'or - - - -	—	14
100 Rt.	Conventions-Geld - -	—	4
dito	Reduct. Münze - - -	175	175$\frac{1}{2}$
dito	Banco-Obligations pt. -	84	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	68$\frac{1}{3}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	78$\frac{1}{2}$	—
dito	Tresorscheine - - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	42$\frac{1}{3}$	42
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	3$\frac{3}{4}$	3$\frac{1}{4}$
	dito v. 500 Rt. - - - -	4	—
	dito v. 100 Rt	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 10. November 1820.

D. Preuß Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	1	26	—	1	24	3$\frac{3}{7}$	1	22	—
Brau-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	1	4	10$\frac{1}{7}$	1	3	8$\frac{1}{7}$	1	2	6$\frac{6}{7}$
Gerste . .	—	24	—	—	22	10$\frac{1}{7}$	—	21	8$\frac{4}{7}$
Hafer . .	—	18	10$\frac{2}{7}$	—	17	8$\frac{1}{7}$	—	17	1$\frac{6}{7}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)